Nummer 251 — 28. Jahrgang

Erscheint täglich wöchentl. mit den Illustr. Gratisbeilagen „Die Welt auf der Kinderbeilage „Frohmut", sowie den Textbeilagen „Illustr. Sonntags-Blatt", „Unterhaltung und Wissen", „Die Welt der Frau", „Ärztlicher Ratgeber", „Das gute Buch", „Führer durch Haus und Garten". Monatlicher Bezugspreis 3 Mk. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 ₰. Sonnabend- u. Sonntagnummer 20 ₰.
Hauptschriftleiter: Dr. G. Dedegkil, Dresden.

Sächsische Volkszeitung

Dienstag, den 29. Oktober 1929

Verlagsort: Dresden

Anzeigenpreise: Die 1gespaltene Petitzeile 30 ₰, Familienanzeigen u. Stellengesuche 20 ₰. Die Petitreklamezeile, 89 mm breit, 1 M. Für Anzeigen außerhalb des Verbreitungsgebietes 40 ₰, die Petitreklamezeile 1.50 M. Kriegsgeb. 30 ₰. Im Falle höherer Gewalt erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung sowie Erfüllung v. Anzeigen-Aufträgen u. Leistung v. Schadenersatz.
Geschäftlicher Teil: Arthur Lenz, Dresden.

Geschäftsstelle, Druck u. Verlag: Germania, A.-G. für Verlag und Druckerei, Filiale Dresden, Dresden-A. 1, Pillnitzer Straße 17. Fernruf 21012. Postscheckkonto Dresden 2703. Bankkonto Stadtbank Dresden Nr. 6171

Für christliche Politik und Kultur

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung Dresden-Altstadt 1, Pillnitzer Straße 17. Fernruf 20011 und 21012.

Die Wahlen in Baden

Die Deutschnationalen verlieren fünf von acht Mandaten

Erfolge des Zentrums

Karlsruhe, 28. Oktober.

In Baden haben am gestrigen Sonntag die Wahlen zum neuen badischen Landtag stattgefunden. Die Wahlen wurden zum ersten Male nach dem neuen Wahlgesetz vorgenommen, nach dem die Zahl der Wahlkreise von 7 auf 22 vermehrt worden ist und auf je 10 000 Stimmen ein Abgeordneter entfällt. — Die Wahl ist ohne jeden Zwischenfall verlaufen, die Wahlbeteiligung betrug durchschnittlich 60 Prozent, in den Städten etwa 70 Prozent.

Nach dem vorläufigen amtlichen Wahlergebnis sind 992 679 Stimmen abgegeben worden. Es haben erhalten: **Zentrum 341 860 (34 Sitze), Sozialdemokraten 187 290 (18 Sitze), Deutschnationale 34 061 (3), Wirtschaftspartei 35 612 (3), Kommunisten 55 169 (5 Sitze), Deutsche Volkspartei 74 318 (7 Sitze), Demokraten 62 335 (6 Sitze), Linke Kommunisten 1530 (0 Sitze), Badische Bauernpartei 28 141 (3 Mandate), Nationalsozialisten 65 106 (6 Mandate), Evangelischer Volksdienst 35 328 (3 Mandate), Christlichsoziale Reichspartei 5105 (0), Volksrechtspartei 6803 (0 Sitze).**

Der neue badische Landtag, der am 6. November zu seiner ersten Sitzung zusammentritt, wird sich also folgendermaßen zusammensetzen:

Zentrum	34	(bisher 28)
Sozialdemokraten	18	(„ 16)
Demokraten	6	(„ 0)
Deutschnationale	3	(„ 8)
Nationalsozialisten	6	(„ 0)
Evangelischer Volksdienst	3	(„ 0)
Wirtschaftliche Vereinigung	3	(„ 3)
Deutsche Volkspartei	7	(„ 7)
Bauernpartei	3	(„ 0)
Kommunisten	5	(„ 4)

Die Zahl der Abgeordneten hat sich gemäß dem neuen Wahlgesetz von 72 auf 88 vermehrt. Die Regierungskoalition — Zentrum, Sozialdemokraten, Demokraten — verfügen im neuen Landtag über 58 (bisher 40) Sitze, die Opposition über 30 (bisher 22) Sitze. Das Kräfteverhältnis zwischen Regierung und Opposition hat sich also nicht wesentlich verschoben, höchstens ist eine Verstärkung der Regierungsmehrheit festzustellen. Man darf also als sicher annehmen, daß die „Weimarer Koalition", die in Baden seit 1918 regiert, auch weiter am Ruder bleiben wird.

•

Von der Vermehrung der Sitze hat den stärksten Vorteil das Zentrum davongetragen, das eine erhebliche Verstärkung seiner Stimmenziffern buchen konnte, es hat 6 Sitze gewonnen. Daneben ist der Gewinn der Sozialdemokratie — 2 Sitze — verhältnismäßig unbeträchtlich. Auf seiten der Opposition sind die Nationalsozialisten die Sieger des Tages, sie haben bei ihrem ersten Antreten zu einer Landtagswahl in Baden gleich 6 Sitze erhalten. Auch der Evangelische Volksdienst und die Badische Bauernpartei mit je 3 Sitzen sind zum ersten Male im Landtag vertreten. Die anderen Parteien haben die Zahl ihrer Mandate nicht steigern können, müssen also — da die Gesamtzahl der Mandate gestiegen ist — Verluste buchen.

Die größte Niederlage aber haben die Deutschnationalen erlitten. Sie haben ihre Mandatszahl nicht nur nicht vermehren können, sondern haben gegenüber der letzten Reichstagswahl bis zu 50 Prozent ihrer Stimmen und gegenüber der letzten badischen Landtagswahl 5 von 8 Mandaten verloren! Das ist besonders interessant angesichts der Tatsache, daß vor der Wahl Herr Hugenberg in Karlsruhe gesprochen hat. Vielleicht erkennt man jetzt langsam in der Deutschnationalen Partei, wohin der Kurs Hugenbergs führt: zum Ruin der Partei, zum Zerfall der nationalen Opposition in die Gruppe der nationalsozialistischen Katastrophenpolitiker und der unpolitischen Bauernparteien. Das ist vielleicht die wichtigste Lehre der badischen Landtagswahl.

Kabinett Daladier—Briand

Die sozialistische Kammerfraktion für Beteiligung an der Regierung

Erneuerung des Linkskartells

Paris, 28. Oktober.

Daladier, der vom Präsidenten der Republik mit der Bildung der Regierung beauftragt ist, hat gestern den ganzen Tag über seine Verhandlungen weitergeführt. Dabei hat er zwei wichtige Erfolge erzielt: Die sozialistische Kammerfraktion hat sich mit sehr großer Mehrheit für eine Beteiligung an der Regierung erklärt und Briand hat sich bereitgefunden, auch in dem neuen Kabinett das Außenministerium zu übernehmen. Es wird nunmehr als sicher angenommen, daß es Daladier gelingt, das Kabinett zu bilden.

Das kommende Kabinett Daladier soll sich nach dem „Echo de Paris" wie folgt zusammensetzen: 5 Radikale, 4 Sozialisten, 2 Anhänger der Fraktion Loucheur, 2 Linksrepublikaner, 2 Sozialrepublikaner, 1 Mitglied der unabhängigen Linken (Richtung Guernut). Daladier habe die Absicht, ein selbständiges Postministerium und ein selbständiges Ministerium für die Handelsmarine zu schaffen.

Daladier hat gestern außer Briand nacheinander Steeg, Berrant, Caillaux und Herriot empfangen. Es scheint also, daß diese Persönlichkeiten als Mitglieder in der neuen Regierung in Frage kommen. Daladier erklärte Pressevertretern, er hoffe, eine Regierung der Union der Linksparteien bilden zu können.

•

Ueber den Beschluß der sozialistischen Kammerfraktion wird folgendes bekanntgegeben: Die Sozialistische Kammerfraktion hat in ihrer Sitzung mit 36 gegen 12 Stimmen folgende Entschließung angenommen: Die Sozialistische Parlamentsfraktion spricht sich für die Annahme der Vorschläge des Vorsitzenden der Radikalen Partei, Daladier, zwecks Beteiligung der Sozialisten an der Regierung aus, bestätigt das dem Exekutivausschuß übertragene Mandat und fordert den Vorstand der Partei auf, den Nationalrat einzuberufen, um ihn des näheren vollständig zu informieren. — Der Nationalrat der Sozialistischen Partei wird heute zusammentreten, um zu dem Beschluß der Kammerfraktion Stellung zu nehmen.

Der Generalsekretär der sozialistischen Partei, Paul Faure, der mit 11 anderen Vertretern seiner Fraktion gestern gegen die Beteiligung seiner Fraktion an der Regierung Stellung genommen hat, erklärte einem Vertreter des „Petit Parisien", nach seiner Ansicht werde sich auch der Nationalrat in ablehnendem Sinne entscheiden, weil der Beschluß der sozialistischen Parlamentsfraktion in absolutem Widerspruch zum Geist der sozialistischen Partei und den Bestimmungen der früheren Kongresse stehe. Sollte der Nationalrat, was er für unmöglich halte, anders entscheiden, dann würde nicht nur eine ernste Krise ausbrechen, sondern es würde auch nur dazu führen, daß sehr bald ein ausschließlich aus rechtsgerichteten Elementen bestehendes Ministerium ans Ruder komme, das in voller Freiheit und mit aller Leichtigkeit mehrere Jahre regieren dürfte.

Es besteht also immer noch die Möglichkeit, daß heute der Nationalrat der Sozialisten sich gegen die Beteiligung an der Regierung ausspricht. Dadurch würde eine völlig neue Lage entstehen, da Daladier erklärt hat, daß er in diesem Falle seinen Auftrag dem Präsidenten der Republik zurückgeben werde.

Fürst Bülow †

Rom, 28. Oktober.

Fürst Bernhard v. Bülow ist heute morgen 6 Uhr 50 Minuten gestorben.

Mit Bernhard v. Bülow ist einer der begabtesten Vertreter der deutschen Vorkriegsdiplomatie dahingegangen. Seine neunjährige Kanzlerschaft — von 1900 bis 1909 — war die Zeit des größten äußeren Glanzes des alten Reiches unter Wilhelm II. Bülow hat es verstanden, den wechselvollen Stimmungen seines kaiserlichen Herrn ungemein geschickt gerecht zu werden und zugleich das schwierige Instrument des Reichstags meisterhaft zu spielen. Man erinnert sich, wie Bülow es fertiggebracht hat, aus Konservativen und Liberalen einen „Block" zu schmieden, der — unter Ausschaltung jeden Einflusses des Zentrums und anderer Parteien — die Seiner Majestät genehme Politik billigte. Man erinnert sich aber auch, daß dieses Zusammenspiel wiederholt zu ernsten Krisen führte, vor allem nach dem berühmten „Daly Telegraph"-Interview des Kaisers 1908. Die Verstimmungen zwischen Kaiser und Kanzler, die seitdem an Häufigkeit zunahmen, führten 1909 zur Entlassung Bülows. — „Hier habe ich das Luder weggejagt" sagte der Kaiser einige Zeit nachher zu einem Besucher an der Stelle, an der er Bülow seine Entlassung mitgeteilt hatte. So sehr war die ursprünglich sehr enge Verbindung zwischen Kaiser und Kanzler — 1899 hatte der Kaiser den damaligen Staatssekretär des Auswärtigen Amtes in den Grafenstand, 1905 den Reichskanzler in den Fürstenstand erhoben — in Verbitterung und Feindschaft umgeschlagen.

Nicht nur das persönliche Verhältnis Bülows zum Kaiser, auch seine innen- und außenpolitischen Bemühungen haben eine tragische Entwicklung genommen. Der Bülow-Block hat seine Amtszeit nicht überdauert. Und außenpolitisch brach fünf Jahre nach Bülows Abgang das Unwetter, das er hatte kommen sehen, doch über Deutschland herein. — Es ist heute müßig zu untersuchen, welchen Anteil Bülow an der Entwicklung unserer Gesamtpolitik gehabt hat, die zur Isolierung Deutschlands führte. Man hat ihm vielfach vorgeworfen, daß er allzu anschmiegsam und nachgiebig gegenüber den Wünschen des Kaisers war. Das mag sein, läßt sich aber aus der Atmosphäre der Vorkriegszeit und dem Naturell Bülows nur zu leicht erklären. Die großen politischen Entscheidungen, die Deutschlands Lage 1914 bestimmten, waren freilich schon vor Bülows Amtsantritt gefallen. Er hat den Ring, der sich um Deutschland gebildet hatte, trotz seines persönlichen Geschickes nicht durchbrechen können. Und es war gewiß ein bitteres Geschick, daß er als Gesandter in Rom es erleben mußte, daß der ehemalige Bundesgenosse Italien sich auf die Seite der Gegner Deutschlands schlug.

Die persönliche Liebenswürdigkeit, weltmännische Gewandtheit und vielseitige Bildung des Fürsten wird von allen, die ihn in ihren Memoiren erwähnen, hervorgehoben. Sein Haus war in Berlin wie in Rom stets ein geistiger Mittelpunkt. Der Fürst glich in dieser Hinsicht dem verstorbenen Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der hinsichtlich der außenpolitischen Taktik zu den gelehrigsten Schülern des Fürsten gehört hat.

•

Bernhard v. Bülow stammt aus der Wadendorfer Linie des Geschlechtes derer von Bülow, das zum mecklenburgischen Uradel gehört. Er ist der Sohn Bernhard Ernst v. Bülows, der 1862 bis 1868 Ministerpräsident in Mecklenburg, 1873—79 unter Bismarck Staatssekretär des Auswärtigen Amtes war. — Bernhard v. Bülow wurde am 3. Mai 1849 in Klein-Flottbek bei Hamburg geboren, studierte in Lausanne, Leipzig und Berlin Rechts- und Staatswissenschaften. Den Feldzug 70/71 machte Bülow als Leutnant im Königshusaren-Regiment mit. 1874 trat Bülow in das Auswärtige Amt ein und war nacheinander bei den Gesandtschaften in Rom, St. Petersburg und Wien tätig, später in Athen und Paris. 1880 wurde er Gesandter in Bukarest, 1893 Botschafter in Rom, 1897 Staatssekretär des Auswärtigen Amts. Am 17. Oktober 1900 wurde er zum Reichskanzler und preußischen Ministerpräsidenten ernannt. Diesen Posten hatte er bis 1909 inne. Während des Krieges war Bülow dann wiederum Botschafter in Rom, konnte aber den Eintritt Italiens in den Weltkrieg nicht verhindern.

Verheiratet war Bernhard von Bülow mit der Stieftochter des bekannten liberalen Politikers Minghetti, des Mitarbeiters Cavours, Maria Beccadelli di Bologna aus dem Haus des Fürsten von Camporeale. Seine Gattin ist ihm vor wenigen Monaten in den Tod vorangegangen.

Entgegen der bisherigen Annahme hat Fürst Bülow Erinnerungen hinterlassen, die in mehreren starken Bänden in Hamburg und in Zürich hinterlegt worden sind und die drei Monate nach seinem Tode im Verlag Ullstein erscheinen sollen.